



KOLUMNE

## REINER EICHENBERGER

ist Professor am Seminar für Finanzwirtschaft der Universität Freiburg

## Erfolgsmodell Schweiz – weiter so!

WAS BRINGT das angebrochene neue Jahrzehnt der Schweiz? Oft wird behauptet, die Schweiz stehe mit dem Rücken zur Wand, habe keine Freunde mehr und sei für einen Alleingang zu klein. Ihre typischen Institutionen – direkte Demokratie und kleinräumiger Föderalismus ohne starke zentrale Führung – würden durch die Dynamik der Globalisierung überfordert, und die Zeiten des Rosinenpickens etwa beim Steuerwettbewerb seien vorbei.

SO DENKT, wer die Schweiz an einem absoluten, unrealistischen Ideal misst. Das ist aber ein Nirwanaansatz. Wer die Schweiz hingegen mit realistischen Alternativen vergleicht, kommt zum gegenteiligen Schluss: Der Schweiz gehts blendend.

SO MEISTERTE die Schweiz die Finanz- und Wirtschaftskrise hervorragend, obwohl sie mit ihrem grossen Finanzsektor ein Hauptopfer hätte sein können. Vor kurzem haben die Kritiker noch geklagt, die Schweiz werde von anderen Ländern wirtschaftlich überholt, etwa von Irland und Island. Mit der Krise sind deren Wachstumsblasen geplatzt. Aber auch im Vergleich mit den anderen früheren «Erfolgsmodellen» steht die Schweiz hervorragend da. Diesen Erfolg verdankt sie weitgehend ihrem besonderen System – der direkten Demokratie und dem kleinräumigen Föderalismus. Es führt zu relativ gesunden Staatsfinanzen und tiefen -schulden, weshalb die Schweiz finanziell weit widerstandsfähiger als

andere Staaten in die Krise kam. Zudem mindert es den kurzfristigen Popularitätsdruck auf die Regierung. Sie konnte die schwierige Situation viel ruhiger als ausländische Regierungen angehen, ohne immens teure, aber wenig wirksame Stabilisierungsprogramme.

DASS DIE SCHWEIZ nun «ohne Freunde» dastehe, verwundert kaum. Die früheren «Freunde» sind finanziell so angeschlagen, dass sie das Geld überall jagen müssen, auch in der Schweiz. So ist es kein Misserfolg, wenn die Schweiz bedrängt wird. Vielmehr belegt es ihre starke relative Position. Diese ist von grösster Bedeutung für unseren Wohlstand. Deshalb ist es auch nicht dramatisch, wenn nun bisherige Schweizer Spezialitäten wie das Bankgeheimnis unter Druck geraten. Entscheidend ist vielmehr, dass die Schweiz bessere Bedingungen als das Ausland bietet. Tatsächlich hat sich ihr Vorsprung sogar vergrössert. So hat rundherum die Staatsverschuldung und damit der zukünftige Steuer-, Abgaben- und Überwachungsdruck massiv zugenommen. Damit bietet der Standort Schweiz auch mit aufgeweichtem Bankgeheimnis hervorragende Geschäftsmöglichkeiten.

SCHULDGEFÜHLE WÄREN ob des relativen Erfolgs der Schweiz aber genauso deplatziert wie Schadenfreude. Auch wenn man einzelne Geschäftsfelder und Handlungen von Schweizer Firmen als ethisch zweifel-

haft betrachtet: Die Schweiz ist allenfalls eine Last für die Regierungen anderer Länder, aber nicht für ihre Bürger. Denn die reale Welt ist heute von Überbesteuerung und Überregulierung geprägt, und da bietet die Schweiz Alternativen und Ausweichmöglichkeiten, die diszipliniert auf die Regierungen und befreiend für die Bürger anderer Länder wirken.

SCHLIESSLICH HAT SICH auch im vergangenen Jahr wieder gezeigt, wie müssig der Ruf nach stärkerer Führung ist. Die Libyen-Abenteuer von Bundesrat Merz sind nicht Folge von schwachem, sondern von starkem Führungsanspruch. Sie illustrieren bloss, wohin Führungswille im Minenfeld internationaler Beziehungen leicht führt: zu Fehlern, Erpressbarkeit und unwägbareren Verstrickungen. Dass das ein allgemeines Problem ist, zeigen die viel schwerwiegenderen Misserfolge von «stark geführten» Ländern wie den USA oder Grossbritannien, die sich gerade wegen ihrer «starken Führung» in grauenhafte internationale Abenteuer gestürzt haben.

AUCH FÜR DAS angebrochene Jahrzehnt kann man deshalb der Schweiz nur wünschen, dass sie ihre Erfolgsrezepte – ihre besonderen politischen Institutionen – bewahren und ausbauen kann.

kolumne@bernerzeitung.ch

## KANTONSPOLIZEI

## Neue Polizisten und Sicherheitsassistenten

42 Absolventen der Polizeischule Hitzkirch und 25 Sicherheitsassistenten sind gestern im Kursaal Bern vereidigt worden.

42 Kantonspolizistinnen und -polizisten, die in Hitzkirch die Polizeischule absolviert hatten, wurden gestern vereidigt. **Region Seeland:** Joël Nigg, Polizeiwache Biel; Michael Krähenbühl, Polizeiwache Erlach; Fabio Wüthrich, Polizeiwache Erlach.

**Region Mittelland-Emmental-Oberaargau:** Daniel Jaggi; Viviane Weber, beide Polizeiwache Langenthal; Roman Reischmann, Polizeiwache Aarwangen; Remo Brüderlin, Polizeiwache Burgdorf; René Neuenschwander, Polizeiwache Münchenbuchsee; Iris Brunner, Polizeiwache Wangen a.d.A.; Mathis Gerber, Polizeiwache Neuenegg; Silvan Overney, Polizeiwache Neuenegg; Reto Dummermuth, Stefan Fischer; Ruedi Grossenbacher; Marc Stähli, alle Mobile Polizei.

**Region Berner Oberland:** Rolf Brand, Polizeiwache Adelboden; Simon Glauser, Polizeiwache Grindelwald; Beat Feller, Polizeiwache Spiez/Seepolizei; Andreas Krüsi, Polizeiwache Frutigen;

Stefan Liechti, Polizeiwache Zweisimmen; Robert Grünig, Polizeiwache Meiringen; Fabian Blum, Polizeiwache Gstaad; Patrick Malke, Polizeiwache Gstaad; Fabienne Luchs; Patrick Rindlisbacher; Michael Schwarz, alle Mobile Polizei.

**Region Bern:** Thomas Burri; Cédric Dahinden; Michael Gerber; Christian Gross; Michael Hählen; Stefan Haldemann; Beatrice Reist, alle Polizeiwache Ostwing; Alexander Jenni; Michael Leuenberger; Thomas Ryf, alle Polizeiwache Waisenhaus; Patrick Oppliger; Thomas Reinhard; Thomas Schnidrig; Leander Spicher, alle Polizeiwache Bümpliz; Caroline Dolder; Lukas Jäggi, beide Polizeiwache Köniz.

**Die neuen Botschaftsschützer und Botschaftsschützerinnen:** Daniel Baumgartner, Andreas Binggeli, Roland Burger, Marc Burkhard, Valentino Di Gregorio, Remo Emmenegger, Paul Glanzmann, Michael Glauser, Thomas Graf, Christoph Hauser, Urs Lüthi, Juan Lutz, Tonio Malgioglio, Joël Meyer, Michaela Moser, Annette Nikles, Marc Nuspel, Pascal Schori, Matthias Schürch, Michael Steffen, Stefanie Trummer, Silvio Ungrieth, Pascal Wehrli, Hans Peter Wiedmer, Dominik Zbinden. **MG**

## Publireportage

## «Wir helfen in jeder Situation»



«Einbrecher durchwühlt Wohnung», «Feuer verwüstet Landhaus», «Wasser überflutet Keller» – Schlagzeilen, die man jeden Tag liest. Hans-Ulrich Vollenweider, Leiter Schaden Zurich Schweiz, sagt, wie Zurich ihren Kunden das ganze Jahr rund um die Uhr über 0800 80 80 80 mit Rat und Tat zur Seite steht.

Herr Vollenweider, was ist zu tun, wenn bei mir zu Hause eingebrochen wurde?

Stellen Sie sich vor: Sie kommen spät nachts nach Hause, Ihre Balkontüre ist aufgebrochen und nicht wieder verschliessbar. Ihre persönlichen Sachen sind durchwühlt und in der ganzen Wohnung verteilt. Als Erstes sollten Sie unbedingt die Polizei alarmieren. Nur so haben Sie überhaupt eine Chance, das Diebesgut zurück zu bekommen. Ausserdem brauchen Sie den Polizeirapport für die Versicherung. Jetzt kommen wir ins Spiel: Ein Anruf auf unsere Gratis-Nummer 0800 80 80 80 genügt und wir organisieren über unser landesweites Partnernetzwerk einen Handwerker, der – auch morgens um 3 Uhr – eine Nottür montiert oder das Fenster neu verglast.

Statistisch gesehen wird in der Schweiz alle 13 Minuten in eine Wohnung eingebrochen. Haben Sie als Versicherungsexperte Tipps, wie man sich schützen kann?

Unsere Schadeninspektoren begutachten täglich Wohnungen, in die eingebrochen wurde. Die Statistik zeigt: Beim Ertönen der Sirene einer Alarmanlage ergreifen rund 75 Prozent der Einbrecher die Flucht. Die restlichen 25 Prozent verlassen das Gebäude nach dem Ertönen des Kontrollanrufs durch die Sicherheitszentrale. Deshalb ist es wichtig,

dass die Alarme mit einer Alarmempfangszentrale verbunden sind. Nicht zu vergessen ist auch die präventive Wirkung: In ein Gebäude ohne Alarmanlage wird durchschnittlich alle 6,5 Jahre eingebrochen, in ein Haus mit Alarmanlage gerade mal alle 105 Jahre. Man kann sich aber auch schon mit kleinen Dingen vor Einbrechern schützen. So sollten Sie zum Beispiel Kippfenster immer verschliessen, wenn Sie das Haus verlassen. Oder Sie richten eine Licht-Zeitschaltuhr ein – ein brennendes Licht ist für Einbrecher oft schon Abschreckung genug.

Engagiert sich Zurich auch für Einbruchsprävention?

Klar – das ist Teil unseres Jobs! Seit Jahren arbeiten wir mit der Securitas Direct AG zusammen, der Schweizer Marktführerin im Bereich Alarmanlagen und Intervention. Kunden mit einer Hausratversicherung von Zurich erhalten dank dieser Partnerschaft eine kostenlose individuelle Sicherheitsanalyse durch die Spezialisten von Securitas Direct und erfahren so, wie sie ihr Haus gegen Einbrecher schützen können. Installiert der Kunde eine Alarmanlage, erhält er CHF 350 Vergünstigung und das sichere Gefühl, dass die Spezialisten von Securitas Direct rund um die Uhr eingehende Alarme prüfen und eingreifen. Ausserdem belohnt Zurich solche

präventiven Massnahmen mit 25 Prozent Rabatt auf der Prämie «Diebstahl zuhause».

Nach den Weihnachtstagen mehren sich wieder die Meldungen über Wohnungs- oder Hausbrände. Davon sind sicherlich auch Kunden von Zurich betroffen?

Ja, leider. So geschehen erst kürzlich bei einer Familie, bei der der Weihnachtsbaum Feuer fing und deren Wohnung völlig ausbrannte. Sie hatten nicht einmal mehr die Zeit, ihre Reisepässe zu retten. Wir waren sofort zur Stelle und boten der Familie die nötige Unterstützung: Als Erstes brachten wir die 4-köpfige Familie in einem angemessenen Hotel unter und organisierten die Aufräumarbeiten. Während der ganzen Abwicklung des Schadens haben wir die Familie unterstützt und die administrativen Dinge an die Hand genommen, um auch eine schnelle Schadenzahlung zu gewährleisten. Denn wir sind für unsere Kunden da, wenn es darauf ankommt. Im erwähnten Beispiel hatte die Familie glücklicherweise in ihrer Hausratversicherung die richtige Deckung. Dies ist ganz entscheidend, wenn man seine Existenz wieder aufbauen und praktisch nochmals von vorne beginnen muss. Die falsche Deckung kann viel Geld kosten!

Was muss ich beachten, um eben nicht in eine solche Situation der Unterdeckung zu geraten?

Der Hausrat ist generell zum Neuwert versichert, das heisst, im Schadenfall wird der Preis vergütet, den Sie heute für die Neuanschaffung eines gleichwertigen Gegenstandes bezahlen müssten. Das eben erwähnte Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, die Hausratversicherung von Zeit zu Zeit zu überprüfen und die Versicherungssumme anzupassen. Ist der Hausrat um 50 Prozent unterversichert und es wird der neue CHF 2'000 teure Laptop aus der Wohnung gestohlen, wird auch nur der halbe Preis des effektiven Wertes zurückerstattet. Die «richtige» Versicherungssumme erspart einem im Schadenfall viel Ärger – sprich: finanzielle Folgen, die Sie bei einer Unterversicherung selber tragen müssen.

## Vorteile der Hausratversicherung von Zurich

- **24h-Gratisnummer 0800 80 80 80:** Ein Anruf genügt und wir organisieren den Handwerker.
- **Schneller Schadenservice:** Bei grösseren Schäden ist sofort ein Schadeninspektor bei Ihnen und sorgt wenn nötig für eine Notunterkunft.
- **Attraktive Deckungen:** Beschädigung oder Verlust des Hausrats bei einem Umzug sind z. B. in der Grunddeckung enthalten.
- **Kombinationsrabatt:** Für Kunden, die bereits eine Motorfahrzeug- oder Lebensversicherung bei Zurich haben.

Sie erreichen uns unter 0800 80 80 80 und [www.zurich.ch/wohnen](http://www.zurich.ch/wohnen)

**ZURICH**  
Because change happenz.